Bantorf

In einem Gebäude auf der früheren Schachtanlage „Antonie“, im Zechenweg 1, war zunächst ein polnisches, dann das belgisch-französische Arbeitskommando 1021 untergebracht. Die jeweils 20 bis 30 Kriegsgefangenen mußten vor Ort, sowie in Hohenbostel, Wichtringhausen und Winninghausen in der Landwirtschaft und für die Bantorfer Sirupfabrik Meierfreund arbeiten. Acht Polen wurden im Juni 1940 in den Zivilarbeiterstatus entlassen.[1]

Ehemalige Kriegsgefangenenunterkunft auf der „Zeche Antonie“[2]

82 Personen aus Belgien, Bulgarien, Frankreich, Polen, Rumänien und der Sowjetunion waren zwischen September 1939 und April 1945 in Bantorf gemeldet. Sieben Polen waren seit November bzw. Dezember 1940 in einem nicht näher bezeichneten Lager einquartiert. Mindestens ein Jugoslawe, drei Polen und acht aus der Ukraine stammende Sowjetbürger mußten für die Sirupfabrik Meyerfreund arbeiten. Sie waren in einem Schuppen auf dem Fabrikgelände einquartiert.[3]

Gebäude der ehemaligen Sirupfabrik Meyerfreund[4]

---

[1] Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten (Dokumentationsstelle Celle), Sammlung Nicq
Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, ZGS 10, Nr. 555
Stadtarchiv Barsinghausen, Bt 0001, Kassenbuch Bantorf 1940
Stadtarchiv Barsinghausen, Bt 0348, Personenmelderegister Bantorf 1939 - 1954
Krenzel, Horst: Erinnerungen an den Steinkohle-Bergbau im Deistergebirge; Geiger-Verlag, Horb am Neckar 1996
Zeitzeugengespräch des Autors mit Anna Kaiser, Steinbergen, 28.09.2006

[2] Arbeitskreis Regionalgeschichte e. V., Bildarchiv

[3] Stadtarchiv Barsinghausen, Bt 02/14 Nr. 22, Personenmelderegister Bantorf 1911 - 1939
Stadtarchiv Barsinghausen, Bt 0348, Personenmelderegister Bantorf 1939 - 1954
Stadtarchiv Barsinghausen, Y 339, Rentenversicherungsregister Bantorf 1900 - 1949
Zeitzeugengespräch des Autors mit Anna Kaiser, Steinbergen, 28.09.2006

[4] Arbeitskreis Regionalgeschichte e. V., Bildarchiv

*Bei der Sirupfabrik Meyerfreund beschäftigte Zivilarbeiter. Obere Reihe, von links nach rechts: Der Jugoslawe N. und die Ukrainer R. (*15.05.1922 in Homel), Aleksey P. (*17.03.1917 in Sytruka), Iwan (*1924) und Iwan M., (*1924 in Bekara). Untere Reihe, von links nach rechts: Wasyl D. (*24.04.1924), Aleksander P. (*25.10.1926), Aleksey K. (*03.12.1915) und Nicolai Sch. (*03.01.1920 in Prokofiewo)*[5]

Am 4.6.1942 brachte die polnische Zwangsarbeiterin Josefa Jusinkiewicz in Bantorf einen toten Jungen zur Welt. Das Kind wurde vermutlich in Bantorf bestattet. Über den Verbleib des Grabes ist nicht bekannt.[6]

Recherche und Text: Helge Kister

---

[5] Arbeitskreis Regionalgeschichte e. V., Bildarchiv

[6] Stadtarchiv Barsinghausen, Hb S 14, Sterbebuch Hohenbostel 1938 – 1943, Sterbebucheintrag Nr. 10/1942